



Foto: © FatCamera/Gettyimages

## Alles Kopfsache?

*Wenn die Autonomiephase zur Herausforderung wird*

**AUTONOMIEBESTREBUNGEN** gehören zur Entwicklung eines Kindes. Dies führt in der Krippe immer wieder zu herausfordernden Situationen, die pädagogische Fachkräfte manchmal an ihre Grenzen bringen. Hier erfahren Sie, wie Sie in Konfliktsituationen richtig reagieren und Nerven bewahren.

■ von Annette Schneider

**E**s ist Freitagnachmittag und gleich beginnt der monatliche Eltern-Kind-Treff im Bewegungsraum der Krippe „Sonnenschein“. In der Mäusegruppe sind die Kinder dabei, ihre Spielsachen aufzuräumen, nur die zweieinhalbjährige Luna beschäftigt sich weiter mit ihrem Holzpuzzle. Alissa Möller, Lunas Bezugserzieherin, hat Luna schon mehrmals aufgefordert, ihr Puzzle zum Regal zu bringen und ihr auch erklärt, dass die Familien bald zum gemeinsamen Singen kommen und Luna erst in den Bewegungsraum gehen kann, wenn sie ihr Puzzle aufgeräumt hat. Unbeeindruckt spielt Luna weiter. Alissa Möller merkt, dass ein wenig Ärger in ihr hochkommt und fordert Luna nochmal mit Nachdruck auf, ihr Puzzle aufzuräumen. Luna nimmt das Holz-Puzzle, trägt es zum Regal, legt es rein, schaut zu Alissa Möller und fegt das Puzzle vom Regalbrett. Es landet mit lautem Knall auf dem Boden und die Puzzleteile sind weit verstreut. Genau in diesem Augenblick kommt Lena Sander, die Kollegin, ins Zimmer und fragt, ob Luna und Alissa fertig sind, da die Eltern da sind und mit dem Begrüßungslied begonnen werden soll.

### Autonomiebestrebungen – ein wichtiger Schritt für die Entwicklung des Selbstkonzepts

So anstrengend die Phase der kindlichen Autonomiebestrebungen für alle an der Erziehung Beteiligten auch sein kann, so stellt sie doch einen wichtigen Schritt in der kindlichen Entwicklung dar. Die Autonomiephase ist Teil der Selbst-Entwicklung. Mit dem Übergang ins Kleinkindalter wollen Kinder zunehmend selbst entscheiden, mit welchem Spielmaterial sie sich beschäftigen, wann sie ein Spiel beenden oder was sie essen möchten (Berk, 2011). Das Kind lotet den Handlungsspielraum in der Interaktion mit Bezugspersonen und Gleichaltrigen aus und erprobt, wann und mit welchen Konsequenzen es seinen Willen durchsetzen kann und bei welchen Situationen das nicht möglich ist (Haug-Schnabel & Bense, 2019). Dabei lernt es seine eigenen Grenzen kennen und kann dadurch seine eigenen Fähigkeiten besser einschätzen – ein wichtiger Schritt bei der Entwicklung des Selbstkonzepts (Schneider, 2018). Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in die eigene Person befähigen das Kind, sich neuen Herausforderungen zuzuwenden und sich Entwicklungsaufgaben zu stellen (Berk, 2011).

---

### NIEDRIGER PERSONALSCHLÜSSEL KANN ZU UNGEDULD IM UMGANG MIT DEN KINDERN FÜHREN

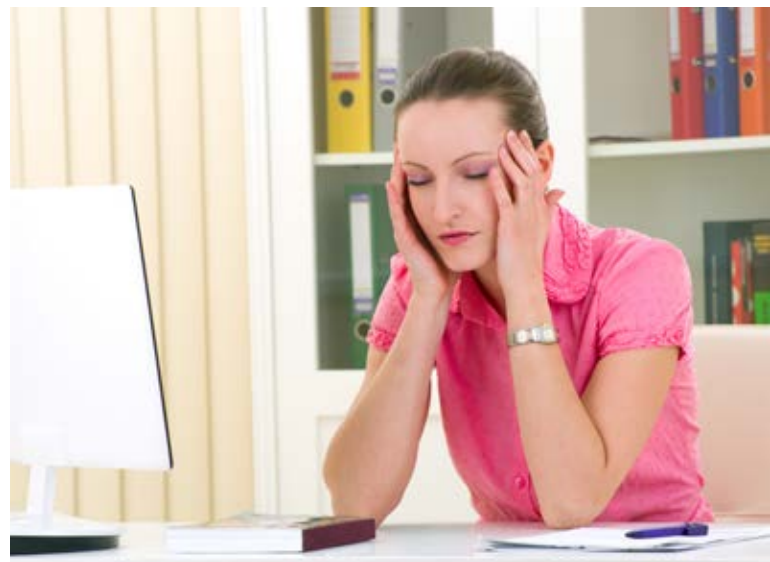
---

### Herausforderndes Verhalten – der Konflikt zwischen Autonomie und Anpassung

Konflikte sind auch für pädagogische Fachkräfte anstrengend und herausfordernd, obwohl sie sich in der Ausbildung Grundlagenwissen über die Grundpfeiler der Bedürfnisorientierung angeeignet haben. Generell ist allen Menschen an einem kooperativen und harmonischen Umgang miteinander gelegen, da stellen auch pädagogische Fachkräfte keine Ausnahme dar. Erschwerend kommt hinzu, dass die Fachkraft bei einem Konflikt, sei es mit oder ohne aggressivem Verhalten, blitzschnell reagieren muss und nicht immer ausreichend Zeit vorhanden ist, in Ruhe zu überlegen, welche pädagogische Strategie die Beste ist (Wedewardt & Hohmann, 2021).

Pädagogische Fachkräfte sind sich bewusst, dass Autonomiebestrebungen der Kinder zu einer gesunden kindlichen Entwicklung gehören. Schon ab Beginn des zweiten Lebensjahres äußern Kinder den Wunsch, etwas „alleine“ oder „selber“ machen zu wollen. Solche Eigeninitiativen zuzulassen, fördert die Entwicklung der Selbstständigkeit, ist aber im pädagogischen Alltag nicht immer leicht umzusetzen. Auch in Kindertagesstätten wird nach strukturierten Abläufen gearbeitet, die ein individuelles Eingehen auf die persönlichen Bedürfnisse eines jeden Kindes nicht zu jeder Zeit erlauben. Für pädagogische Fachkräfte stellt dies oft eine Gratwanderung dar, die zu Stresssituationen führen kann.

Ein noch größeres Konfliktpotenzial können die Selbstbestimmungsbestrebungen der Kinder ab dem dritten Lebensjahr beinhalten: Mit zunehmendem Alter



entwickeln Kinder konkrete Handlungsziele, besitzen schon reichlich Handlungsstrategien und sind hochmotiviert, ihre Ideen in die Tat umzusetzen. Problemlos, wenn das Kind seine Idee erfolgreich realisieren kann; stößt das Kind dagegen an seine Grenzen, kann das zu Verzweiflungsreaktionen führen, da in diesem Alter die Fähigkeit, sich spontan an eine veränderte Situation anzupassen, noch nicht ausgeprägt ist (Korrenng, 2023). Dieser ständige Konflikt zwischen Autonomiebestrebungen und Anpassung ist für Kinder und gleichzeitig auch für planvoll handelnde Erwachsene eine Herausforderung.



### Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte – Anspruch und Realität

Eltern erwarten von pädagogischen Fachkräften einen achtsamen und respektvollen Umgang mit ihren Kindern, auch in herausfordernden Situationen! Sie legen Wert auf eine sichere Betreuung und eine gute Entwicklung ihrer Kinder sowie Einblicke in den Kita-Alltag und die Aktivitäten ihrer Kinder (Bertelsmann-Stiftung 2021). Diesem Anspruch möchten pädagogische Fachkräfte gerecht werden und stellen auch hohe Anforderungen an sich selbst, u. a. kompetent mit Eltern zusammenzuarbeiten, Lernimpulse zu initiieren und damit kindliche Bildungsprozesse zu fördern, Chancenungleichheit abzubauen und eine Haltung aufzuweisen, die geprägt ist von Offenheit, Authentizität, Optimismus, Wertschätzung und Vorurteilsbewusstsein (nifbe, 2016).

Auf den Alltag projiziert bedeutet dies: Bildungsangebote machen, Entwicklungsprozesse beobachten und dokumentieren, Räume gestalten, schnelle Entscheidungen treffen, Pläne umwerfen, jederzeit ansprechbar sein und eben auch Wutausbrüche aushalten. Häufen sich Herausforderungen im pädagogischen Alltag, kann dies ein Gefühl der Überforderung auslösen und Stressreaktionen zur Folge haben. Stress ist zwar evolutionsbiologisch absolut sinnvoll, um auf gefährliche Situationen blitzschnell reagieren zu können, sollte aber durch ausreichende Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten auch wieder abgebaut werden können, um gesundheitliche Beeinträchtigungen zu vermeiden (Gräßler & Hovermann, 2021).

Wie aber lassen sich die erforderlichen Entspannungszeiten in den pädagogischen Alltag integrieren, vor allem

bei der aktuell angespannten Personalsituation? Laut der Bertelsmann-Stiftung fehlen vor allem im U3-Bereich Fachkräfte (rund 270.000), was dazu führt, dass ein kindgerechter, den wissenschaftlichen Empfehlungen entsprechender Personalschlüssel nicht gewährleistet ist (Bertelsmann-Stiftung, 2022). Eine politische Lösung des Personalproblems ist bislang nicht in Sicht, was also tun, wenn man bemerkt, dass man zunehmend ungeduldiger wird im Umgang mit Autonomiebestrebungen der Kinder, wenn man nicht mehr die nötige Ruhe und Gelassenheit hat, auf Trotzverhalten der Kinder zu reagieren?

### Konflikthanlässe meistern – auf die innere Haltung kommt es an

Hier spielt die innere Haltung eine entscheidende Rolle! Der Anspruch, immer positiv gestimmt zu sein und auf alle Konfliktsituationen freundlich und ruhig zu reagieren, darf heruntergeschraubt werden. Sich selbst mit

den eigenen Bedürfnissen wahrzunehmen und Belastungssituationen zu erkennen, sind Voraussetzungen für eine gute Selbstfürsorge. Denn nur wer achtsam mit den eigenen Bedürfnissen, Kräften und Gefühlen umgeht, kann auch empathisch auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen.

Auch pädagogische Fachkräfte sind „nur“ Menschen! Sie müssen nicht perfekt sein und dürfen Fehler machen. Bedürfnisorientiert zu handeln, bedeutet nicht, den Wunsch eines jeden Kindes zu einhundert Prozent zu erfüllen, sondern beinhaltet auch das Zeigen von persönlichen Gefühlen und Bedürfnissen (Wedewardt & Hohmann, 2021). So kann es bei Konflik-

---

**GUTE SELBSTFÜRSORGE  
IN KONFLIKTSITUATIONEN:  
BEDÜRFNISSE  
WAHRNEHMEN,  
UNTERSTÜTZUNG HOLEN**

---



ten vorteilhaft sein, eine persönliche Sprache zu verwenden und eigene Wünsche zu kommunizieren. Auf das Eingangsbeispiel bezogen, kann Alissa Möller zu Luna zu sagen: „Ich will zum Eltern-Treffen gehen und möchte, dass du jetzt aufräumst!“.

Herausforderndes Verhalten birgt oftmals die Gefahr, dass man dem Kind eine bestimmte, vielleicht negative, Intention unterstellt, da solche Verhaltensweise uns persönlich verletzen. In obigem Beispiel keimt bei Alissa Möller Ärger auf, schließlich kennt Luna den monatlichen Eltern-Kind-Treff und das Aufräumritual. Warum also bockt Luna gerade heute, wo eh schon alles etwas hektisch ist und Alissa Möller selbst noch keine ruhige Minute hatte? Die pädagogische Fachkraft muss ihren Unmut nicht herunter schlucken, sondern sie darf Luna hier sagen, dass sie ärgerlich ist über deren Verhalten. Erwachsene dürfen und sollen ihre Grenzen und Gefühle zeigen, genauso wie sie die Gefühle und Grenzen der Kinder achten (Wedewardt & Hohmann, 2021).

Der Umgang mit Stresssituationen ist individuell und tagesabhängig. Übersteigt eine Konfliktsituation das akzeptable Stresslevel und man merkt, dass man die negativen Gefühle, wie z. B. Ärger, Wut, Trauer, Ohnmachtsgefühle oder Frustration, allein mit einem tiefen Durchatmen nicht mehr wegschieben kann, darf auch im Kollegium um Hilfe gebeten werden. Alissa Möller hätte ihre Kollegin, Lena Sander, bitten können, kurz zu übernehmen, um abseits der Situation zur Ruhe zu kommen (Gräßer & Hovermann, 2021).

## Werte reflektieren – die Kraft des Teams nutzen

Im Umgang mit herausforderndem Verhalten von Kindern sind die Kolleg:innen aus dem Team wertvolle Unterstüt-

zer. Zum einen ist es wichtig, dass jede Fachkraft ihre eigenen Werte immer wieder hinterfragt und reflektiert; zum anderen ist der kollegiale Austausch von unschätzbarem Wert für die Bewältigung von Konfliktsituationen im pädagogischen Alltag. In einer Akutsituation kann ein kurzer unmittelbarer Austausch zwischen Kolleg:innen die Stresssituation verringern, denn „geteiltes Leid ist halbes Leid“ und für ein Zwei-Minuten-Gespräch findet sich immer Zeit.

Einigkeit im Team, wie mit Konfliktsituationen und Autonomiebestrebungen umgegangen wird, sowie gemeinsame Handlungsstrategien geben Fachkräften Sicherheit und führen dazu, Stress- oder Konfliktsituationen entspannter bewältigen zu können. Um die „Kraft des Teams“ zu nutzen, sollten Autonomiebestrebungen in regelmäßigen Abständen auf der Tagesordnung von Teamsitzungen stehen, sodass Konfliktsituationen rechtzeitig wahrgenommen und Lösungen diskutiert werden können.



**Annette Schneider** ist Professorin an der Internationalen Hochschule (IU) und als Fortbildnerin in den Bereichen kindliche Entwicklung, frühe MINT-Förderung und Gesundheitsprävention tätig. Kontakt und weitere Informationen: [www.ako-schneider.de](http://www.ako-schneider.de)

## LITERATUR

- Berk, L. (2011): Entwicklungspsychologie. München: Pearson.
- Bertelsmann-Stiftung (2022): 2023 fehlen in Deutschland rund 384.000 Kita-Plätze. Bertelsmann-Stiftung. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2022/oktober/2023-fehlen-in-deutschland-rund-384000-kita-plaetze#detail-content-2c3e-222833>
- Bertelsmann-Stiftung (2021). ElternZOOM 2021. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/elternzoom-2021-all>
- Gräßer, M. & Hovermann, E. (2021): Kinder in der Krippe achtsam begleiten. Stuttgart: Klett Kita.
- Haug-Schnabel, G. & Bensele, J. (2018): Grundlagen der Entwicklungspsychologie – Die ersten 10 Lebensjahre. Freiburg: Herder.
- Korregg, C. (2023): Hauen, schubsen, beißen. München: Don Bosco.
- NIFBE (2016): Das Bild pädagogischer Fachkräfte. Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung. <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=605:das-bild-paedagogischer-fachkraefte&catid=99>
- Schneider, A. (2018): Was kann ich und was kann ich nicht? Bewegungsparcours zur Einschätzung der eigenen Fähigkeiten. Kongressbeitrag Kinderturn-Kongress. <https://www.ako-schneider.de/publikationen>
- Wedewardt, L. & Hohmann, K. (2021): Kinder achtsam und bedürfnisorientiert begleiten. Freiburg, Basel, Wien: Herder.



Foto: © Kyril Gorlov/Gettyimages